

„neue und neueste polnische Mythen“ (S. 71–89) thematisiert er u. a. die Vorstellung über die polnische Toleranz, den adeligen Helden, den guten Herrscher (Kasimir d. Gr.) und die polnische Anarchie; wichtige Quellen für die Vermittlung dieser Vorstellungen sind heraldische Legenden und Sprichwörter. Schließlich geht S. ausführlich auf den „Mythos der Fremden“ (S. 83–116) ein, indem er der Entwicklung der Stereotype der Fremden – besonders der Deutschen und der Juden – im polnischen historisch-politischen Denken nachgeht.

Norbert Kersken

*Kriegsende in Europa. Vom Beginn des deutschen Machtverfalls bis zur Stabilisierung der Nachkriegsordnung 1944–1948.* Hrsg. von Ulrich Herbert und Axel Schildt. Klartext Verlag. Essen 1998. 358 S. (DM 58, —.) — Der Sammelband besteht aus einer ausführlichen Einleitung und 15 Länderbeiträgen. Im Unterschied zu den bisherigen, nahezu ausschließlich West-Europa betreffenden Veröffentlichungen zu diesem Thema (Paul Sérant, Die politischen Säuberungen in Westeuropa am Ende des Zweiten Weltkrieges, Oldenburg 1996; Politische Säuberung in Europa. Die Abrechnung mit Faschismus und Kollaboration nach dem Zweiten Weltkrieg, hrsg. von Klaus-Dietmar Henke und Hans Woller, München 1991) bezieht er Ost- und Ostmitteleuropa mit ein. Allein der Beitrag von B. Bonwetsch über die Sowjetunion hätte als Beweis genügt, daß diese Erweiterung der Perspektive einen immensen Fortschritt bedeutet. Ostmitteleuropäische Länder sind in großer Zahl vertreten. F. Golczewski konzentriert sich in seinem kurzen Beitrag über die Ukraine auf die polnisch-ukrainischen Aspekte und kommt zu dem Schluß, daß die Erforschung dieses Themas „bisher noch in den Anfängen“ steckt – eine Vermutung, die durch den Vergleich mit dem Artikel von Bonwetsch und mit W. Długoborskis Abhandlung über „Polen zwischen zwei Besatzungsdiktaturen“ erhärtet wird. Die spezifische Bedeutung der Jahre 1944–1948 als Übergangszeit zwischen Auflösung der nationalsozialistischen Besatzungsherrschaft und Etablierung der kommunistischen Diktatur ist ebenfalls der Leitfaden der Darstellungen von O. N. Haberl über Jugoslawien und D. Brandes über die Tschechoslowakei, wobei gerade aus der Gegenüberstellung dieser Beiträge einmal mehr deutlich wird, wie unterschiedlich fast alle Komponenten dieser an sich gemeinsamen Leidensgeschichte sind. Den finnischen Sonderfall behandelt M. Menger, den österreichischen K. Stuhlpfarrer – beide Beiträge beweisen, daß die Aufarbeitung der unmittelbaren Nachkriegszeit nicht nur in postkommunistischen Ländern auf eine relativ kurze Forschungstradition zurückblicken kann. Der Schlußbeitrag von K.-D. Henke konfrontiert dann eindrucksvoll die „sowjetische“ und die „amerikanische“ Variante des Übergangs von Krieg zum Frieden am Beispiel Deutschlands.

Włodzimierz Borodziej

*Bibliographisches Handbuch der ethnischen Gruppen Südosteuropas.* Hrsg. von Gerhard Seewann und Péter Dippold. (Südosteuropa-Bibliographie, Ergänzungsbd. 3.) 2 Bde. R. Oldenbourg Verlag. München 1997. XC, 1450 S., zahlr. Ktn., 1 Falte. — Das bibliographische Handbuch ist aufgeteilt in einen „Allgemeinen Teil“, der allgemeine Literatur zu Minderheitenfragen und Literatur zu den neun wichtigsten „einzelnen Minderheiten“ erfaßt, und 19 Länderabschnitte, die in sich der Gliederung des ersten Teils folgen. Die länderbezogenen Teile enthalten neben der bibliographischen Information statistische Daten, Kartenskizzen und Erläuterungen zu den einzelnen nationalen Gruppen. Die Einführungen sind wesentlich knapper als in dem von Stephan M. Horak herausgegebenen Handbuch „Eastern European National Minorities 1919–1980“ (Littleton 1985). Die Titel in den Unterabschnitten sind nach dem Verfasseralphabet geordnet, doch wäre die chronologische Ordnung wie im Falle Ungarns sinnvoller. Die Bibliographie erfaßt selbständig und un selbständig erschienene Veröffentlichungen vom 19. Jh. bis ca. 1994/95. Die Auswahlkriterien sind in den Regionalkapiteln bei mehr als 20 Mitarbeitern verständlicherweise unterschiedlich. Politische Literatur mit Quellencharakter – z. B. aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs Titel aus der Propagandareihe „Volksdeutsche Heimkehr“ (1941) – werden behandelt wie Forschungsliteratur. An den Auswahlkriterien sind manchmal Zweifel angebracht: Das